

Liebe Genossinnen und Genossen,

am 28. Februar habt ihr die Wahl zwischen verschiedenen Bewerberinnen und Bewerbern für die Landtagskandidatur. Als Vorsitzende unseres diskussionsfreudigen, aktiven Kreisverbands freue ich mich über diese Möglichkeit innerparteilicher Demokratie. Ich möchte mich zur Wahl stellen und mit euch einen kreativen, engagierten und professionellen Wahlkampf führen, wenn ich eure Zustimmung erhalte.



Baden-Württemberg ist Familienland. Familiäre Strukturen verändern sich, und die Politik muss die Rahmenbedingungen schaffen, damit Männer und Frauen genug Zeit für ihre Familien haben und Familie und Beruf unter einen Hut bringen. Dazu zählt für mich sowohl Kindererziehung als auch die Pflege von Angehörigen. Deshalb werde ich mich einsetzen für Teilzeitausbildung und Teilzeitreferendariat, für vollzeitahe Teilzeitarbeit, für kostenlose Schulesen und den weiteren Ausbau von Ganztagsbetreuung und Ganztagschule. Familien sind darauf angewiesen, dass wir in Sachen Wohnraumförderung und Verbesserung der Pflege nicht nachlassen und dass es bei Bedarf Unterstützungsangebote vom Anfang bis zum Ende eines Lebens gibt.

Baden-Württemberg ist Bildungsland. Die SPD hat sich in der Landesregierung große Verdienste erworben, weil sie für die Einführung der Gemeinschaftsschule, für die regionale Schulentwicklung, die Ganztagschule und die Bildungsfreistellung gesorgt hat. Ich will mich für diese Schulpolitik stark machen, die sich an den Stärken der Kinder, ihren individuellen Bedürfnissen und dem Ziel der Durchlässigkeit orientiert. Es war notwendig, dass die Regierung mehr Lehrerstellen als ursprünglich geplant im System belassen und sich an eine Reform der Lehrerbildung gewagt hat. In den nächsten Jahren wird es darum gehen, die Eltern und Lehrerinnen und Lehrer davon zu überzeugen, dass die Bildungsreformen keine Nachteile für sie und die Kinder bedeuten, sondern Chancen und Handlungsspielräume eröffnen. Dabei wird auch eine Rolle spielen, wie viel Mitbestimmung an unseren Schulen – genauso wie an den Hochschulen – ermöglicht wird. Vergessen dürfen wir aber auch nicht die außerschulische Bildung: Den Volkshochschulen und anderen Trägern der Erwachsenenbildung, Musikschulen und außerschulischen Lernorten kommt eine große Bedeutung zu. Für sie möchte ich mich stark machen.

Baden-Württemberg ist Integrationsland. Noch immer sind wir aber nicht ausreichend darauf eingestellt, dass Menschen mit Zuwanderungsgeschichten bei uns zur Schule gehen, arbeiten, alt werden und sterben. Ich will, dass in absehbarer Zeit die doppelte Staatsbürgerschaft eingeführt wird und sich unsere Bildungs- und Pflegeeinrichtungen, Betriebe und Verwaltungen auf die veränderten interkulturellen Bedingungen einstellen. Wir müssen dafür sorgen, dass die Flüchtlinge, die zu uns kommen, ausreichend Wohnraum mitten in unseren Kommunen bekommen sowie die notwendige gesundheitliche Versorgung und Sprachförderung erhalten. Darüber hinaus bleibt das Ziel einer humaneren europäischen Flüchtlingspolitik. Als Theologin und Mitglied im Integrationsbeirat liegen mir besonders unser gesellschaftliches und kulturelles Zusammenleben und das Verhältnis von Staat und Religionen am Herzen. Der Islam gehört zu Baden-Württemberg, aber es bleibt noch viel zu tun, um zu einem Dialog auf Augenhöhe zu gelangen – sei es im kulturellen, politischen oder wissenschaftlichen Kontext.

Baden-Württemberg soll das Inklusionsland Nummer 1 werden. Das neue Landesbehindertengleichstellungsgesetz orientiert sich durchgängig am Prinzip der Inklusion. Damit die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit und ohne Behinderung aber uneingeschränkte Realität wird, bleibt noch viel zu tun: Viele müssen lernen, dass Eltern ein Wahlrecht bei der Entscheidung für eine Schulart haben und dass nicht alle Schülerinnen und Schüler einer Klasse dasselbe Lernziel verfolgen müssen. Inklusion bezieht sich aber nicht nur auf den schulischen Bereich, sondern muss auch im Arbeitsleben, im Sport, in der Kultur oder beim Städtebau realisiert werden.

Wenn ich in den Landtag gewählt werde, werde ich Politik machen für Familien, für Menschen mit Zuwanderungsgeschichten, für Alleinerziehende, für Kinder und Jugendliche, für Studierende und Auszubildende, für Beschäftigte im erzieherischen und pflegerischen Bereich und an unserer Universität und im Universitätsklinikum.

Im Wahlkreis werde ich mich vor allem einsetzen für die Regionalstadtbahn, die für viele Menschen in unseren Kreisgemeinden, für Jugendliche und Ältere und die Beschäftigten z.B. der Kliniken von Bedeutung ist, und ich werde mich für ein Hospiz in Tübingen genauso stark machen wie für ein Lern- und Dokumentationszentrum im Tübinger Güterbahnhof. Ich will eine würdige Nachfolgerin von Rita Haller-Haid sein und mich für die Menschen engagieren, die um Unterstützung bitten – sei es bei der Arbeitssuche, der Anerkennung von Abschlüssen oder der Vermittlung von Wohnungen oder sozialen Hilfsangeboten in schwierigen Lebenslagen. Dafür bitte ich um eure Unterstützung.

Liebe Genossinnen und Genossen, für eure Fragen und Anregungen stehe ich gern zur Verfügung und freue mich auf die konstruktiven Diskussionen in den kommenden Wochen.

Mit lieben Grüßen

Eure Doro Kliche-Behnke

Zu meiner Person:

Geboren 1981 in Herdecke/Ruhr, verheiratet, zwei Kinder, Referentin in Teilzeit im Personalbereich bei Paul Lange & Co, Schwerpunkt: Mitarbeiterentwicklung

2000-2006 Studium der Germanistik, Geschichte und Theologie, anschließend Dissertation zum Thema *Poetologie des Erinnerns. Untersuchungen zum autobiographischen Roman im Kontext von Nationalsozialismus und Shoah.*

Seit 2007 Vorsitzende des SPD-Kreisverbands Tübingen

Mitglied des Gemeinderats Tübingen, ehrenamtliche Stellvertreterin des Oberbürgermeisters, stellvertretende SPD-Fraktionsvorsitzende, Mitglied des Integrationsbeirates, Mitglied im Aufsichtsrat der Stadtwerke Tübingen und der Altenhilfe gGmbH, Mentorin des Jugendgemeinderates Tübingen

Mitgliedschaften: ver.di, AWO, Naturfreunde, Tübinger Tafel, dai, TSV Lustnau, Theater am Torbogen, Studieren ohne Grenzen, Förderverein Geschichte an der Universität Tübingen, Förderverein Kinderhaus Helene von Hügel, Verein Lern- und Dokumentationszentrum zum Nationalsozialismus, Verein für ein Hospiz in Tübingen